

### 3.1.3. Die Rolle der Sklaven in Athen

Athen hatte sich zu einem der mächtigsten Staaten im Mittelmeerraum entwickelt. Der Stand der Produktion war höher als in allen anderen Staaten. Athener Schiffe beherrschten das östliche Mittelmeer und das Schwarze Meer. Die Stadt selbst prangte in ihrem Reichtum an schönen Gebäuden und Plastiken. Welche Ursachen hatte dieser Aufschwung? Wer schuf diesen Reichtum? Der Reichtum Griechenlands wurde von den Bauern und Handwerkern, vor allem aber von den Sklaven geschaffen. Die Sklaven arbeiteten unter unmenschlichen Bedingungen in den Erzbergwerken, transportierten das Erz mit Lasttieren nach Athen und verrichteten in den Werkstätten die schwersten Arbeiten. Sie stellten einen Teil der Rudermannschaften der Athener Schiffe und die Lastträger in Piräus. In der Landwirtschaft wurden sie zur Zeit der Wein- und Olivenernte auf den großen Ländereien eingesetzt. Sklaven arbeiteten auch in den Häusern reicher Bürger, im Staatsdienst, in Tempeln und beim Bau neuer Tempel.

Je mehr die handwerkliche Produktion wuchs und der Handel sich ausdehnte, desto mehr Sklaven wurden gebraucht. Um 450 v. u. Z. gab es in Athen fast ebensoviel Sklaven wie Freie, etwa 100 000 Freie und 100 000 Sklaven. Ohne Sklavenarbeit war die hohe Entwicklung von Handwerk, Handel und Bergbau in Griechenland undenkbar. Die Sklaven waren die *Hauptproduzenten*. Auch berühmten Bildhauern und Wissenschaftlern war es nur möglich, ihre Leistungen zu vollbringen, weil zahlreiche Sklaven im Handwerk und im Handel ausgebeutet wurden. Einmal sicherte die Sklavenarbeit ihren Lebensunterhalt mit. Zum anderen erbrachte sie das Material für die kostbaren Standbilder. Sklaven brachen den Marmor auf der Insel Paros. Sie transportierten ihn nach Athen. Gold und Elfenbein konnten die Athener nur einführen, wenn sie wertvolle Handwerkserzeugnisse ausführten. Diese wie-

derum wurden zum größten Teil von Sklaven produziert.

Um 420 v. u. Z. entstand ein weiterer kostbarer Tempel auf der Athener Akropolis (siehe Abb. auf S. 78). Einige Berechnungen über den Bau sind erhalten geblieben. Darunter befindet sich auch eine Aufstellung darüber, wer am Bau mitgearbeitet hatte. Die Geschichtsforscher konnten feststellen, daß von 107 an den Bauarbeiten Beteiligten nur 14 freie Athener Bürger waren. Die anderen gehörten zur Klasse der Sklaven.

● *Waren die Sklaven in der Produktion der Tempelwirtschaften im Alten Orient auch die Hauptproduzenten? Begründe deine Antwort!*

● *Welchen Anteil hatten die Sklaven in Athen daran, daß sich Wirtschaft und Kultur so stark entwickeln konnten?*

Die große Anzahl von Sklaven verschafften sich die Athener vor allem durch Kauf, aber auch durch Raub- und Kriegszüge. So ergriffen die Athener bei einem Raubzug in Kleinasien 20 000 Menschen und verkauften sie in die *Sklaverei*. Auch die Seeräuberei brachte viele Sklaven ein.

In Athen gab es den größten *Sklavenmarkt* Griechenlands. *Sklavenhändler* brachten Männer, Frauen, Kinder und manchmal ganze Familien hierher und boten sie zum Verkauf an. Gesundheit, Kraft, berufliche Eignung und Alter bestimmten die Höhe des Kaufpreises. Käufer prüften die Menschen von allen Seiten. Sie feilschten, als handelte es sich um Sachen. Die meisten Handwerker beschäftigten in ihren Werkstätten drei bis fünf Sklaven. Einige reiche Athener besaßen mehrere hundert Sklaven. Sie ließen diese in ihren großen Werkstätten arbeiten oder vermieteten sie an Besitzer von Bergwerken und Steinbrüchen.

Am schwersten war die Lage der Sklaven in den Bergwerken und Steinbrüchen. Tausende arbeiteten in den Silbergruben von Laurion. Über hundert Meter unter der Erde brachen sie enge Gänge in das Gestein. Ihre Werkzeuge waren eiserne Brechstangen und schwere Hämmer. Mit ihnen mußten sie gebückt oder gar halb liegend hantieren. Halbwüchsige Sklaven zogen mit dem kostbaren Silbererz gefüllte

Sklavenarbeit im Bergwerk



schwere Körbe durch die stickigen Gänge bis an den Hauptschacht. Mit einem Flaschenzug wurde das Erz ans Tageslicht gebracht. Über allem wachten die Aufseher. Sie bestrafte eine Atempause, jede Unachtsamkeit hart. Schwerste Arbeit, grausame Behandlung und berstendes Gestein führten dazu, daß das Leben der Bergwerkssklaven nur kurz war.

Der Geschichtsschreiber Xenophon berichtet über das Vermieten von Sklaven  
„Nikias... hatte in den Silberbergwerken tausend Sklaven, er verdingte sie dem Trakier Sozias unter der Bedingung, daß er einen Obulus Netto (eine bestimmte Geldsumme) für jeden täglich erhalte; dafür stellte er ihm immer die gleiche Anzahl... Philemonides hatte dreihundert Sklaven... andere so viel, wie ihnen ihr Vermögen erlaubte.“

Der Sklave wurde nicht anders behandelt als irgendein Werkzeug. Er gehörte voll und ganz dem **Sklavenhalter**. Der setzte ihn so ein, daß er einen möglichst hohen Gewinn brachte. Ein Sklave war rechtlos. Bei Aussagen vor Gericht konnte er gefoltert werden. Andererseits konnten die Athener Sklaven bei grausamer Behandlung in einen Tempel fliehen. Man verkaufte sie dann an einen anderen Herrn. Außerdem durfte kein Sklave ohne gerichtliches Urteil mit dem Tode bestraft werden. Aber auch diese Bestimmungen brachten für sie keine wesentliche Verbesserung ihrer Lebenslage.

Sklaven durften nicht an sportlichen Wettkämpfen teilnehmen oder Gymnastik treiben. Sklaven hatten das Athener Theater mit erbaut, niemals aber durfte ein Sklave es besuchen. Das war ausschließlich den Freien vorbehalten.

Es kam auch vor, daß Sklavenhalter einem ihrer Sklaven die Freiheit gaben. Das geschah zum Beispiel, wenn der Sklave seinem Herrn einen besonderen Dienst geleistet hatte. Urkunden, auf denen die Sklavenhalter die Freilassung bestätigten, bezeichnen die Sklaven als „männlichen Leib“ oder „weiblichen Leib“. Die Sklavenhalter sahen also selbst in freigelassenen Sklaven keine ihnen gleichenden Menschen.

### 3.1.4. Der Kampf der Athener Sklaven um ein besseres Leben

Die Sklaven ertrugen ihr schweres Los nicht ohne Widerstand. Sie wollten ihr Leben verbessern. Das versuchten sie auf unterschiedliche Weise. Ein Sklave war am Ergebnis seiner Arbeit nicht interessiert. Denn das, was er herstellte, gehörte ja seinem Herrn.

Urteil des Dichters Homer über die Sklaven

„Nachlässig ist der Sklave, befiehlt ihm nicht der Herr mit strengem Wort, ans Werk zu gehn, so tut er ungerne seine Arbeit.“

Sklaven arbeiteten oft nachlässig und beschädigten Werkzeuge. Sie wollten so ihre Kräfte sparen. Verhaßte Sklavenhalter wurden in einigen Fällen von ihren Sklaven, die sie zur Verzweiflung getrieben hatten, getötet.

Inscription auf einem Grabstein über die Verzweiflungstat eines Sklaven

„Süßer Schlaf und des Bromios (Gott des Weines) Nektartrunk (Wein) hatten mich bezwungen, da wurde ich von der Hand eines Sklaven meuchlings ermordet und mußte, samt dem Haus von einem Flammenmeer verbrannt, hinab in den Hades (Unterwelt)... Doch meine Mitbürger haben den, der solche Verbrechen an mir begangen hatte, aufgehängt, Vögeln und wilden Tieren lebend zum Fraß.“

Zahlreiche Sklaven versuchten, ihren Herren zu entfliehen. Das war die verbreitetste Form des Widerstandes. Führte der Staat Athen Krieg und war dabei die Stadt selbst in Gefahr, so kam es zur Massenflucht der Sklaven.

Zwischen den mächtigen Staaten Griechenlands, Athen und Sparta, entbrannte um 420 v. u. Z. ein Kampf um die Herrschaft in den griechischen Siedlungsgebieten. Als die Spartaner in Attika einfielen, flohen über 20 000 Athener Sklaven. Die meisten von ihnen hatten im Handwerk gearbeitet. Die Arbeitskräfte fehlten jetzt. Massenweise mußten

Werkstätten geschlossen werden, die Athener Wirtschaft erlitt große Verluste.

Das Ziel der Sklaven war ein menschenwürdiges Leben. Was sie erarbeiteten, wollten sie selbst nutzen. Damit standen sie im unversöhnlichen Gegensatz zu den Sklavenhaltern, der zum **Klassenkampf zwischen Sklaven und Sklavenhaltern** führte. Dieser Gegensatz war unversöhnlich, weil die Sklavenhalter die Produktionsmittel (Boden, Werkstätten und Werkzeuge, Schiffe) und auch die Sklaven besaßen. Wollten sie ihr Eigentum vergrößern, so mußten sie die Produktionsmittel und die Sklaven so einsetzen, daß sie den größten Gewinn brachten. Das geschah, indem sie die Sklaven bis zum äußersten ausbeuteten. Wenn also die Sklaven um die Verbesserung ihres Lebens kämpften, war das immer ein erbitterter Kampf gegen die Sklavenhalter. Dies erkennend, schrieb zum Beispiel der reiche Athener Platon: „Die Sklaven sind ein Eigentum, das viel Unannehmlichkeiten mit sich bringt; denn sie werden nie Freunde ihrer Herren sein.“

### 3.1.5. Der Staat der Athener Sklavenhalter

Ungefähr die Hälfte aller Einwohner Athens waren Sklaven. „Sie werden nie Freunde ihrer Herren sein“, hatte Platon richtig erkannt. Auch die armen Handwerker, Bauern, Tagelöhner und die Schicht der Fremden teilten nicht voll die Interessen der reichen Sklavenhalter. Wie konnten die reichen Sklavenhalter ihre Herrschaft sichern? Wie war es ihnen möglich, immer neue Sklavenmassen für die Athener Wirtschaft auszunutzen?

Eine wichtige Hilfe für die Sklavenhalter, um die Sklaven zu beherrschen, war der Staatsapparat. Seine Hauptaufgabe bestand darin, die Sklaven zu beschaffen und ihre Ausbeutung zu sichern.

Attika war in zehn Verwaltungsbezirke eingeteilt, die gleichzeitig Abstimmbezirke darstellten. Jeder Bezirk konnte 50 Vertreter in den *Rat der Fünfhundert* entsenden. Dieser Rat verhandelte mit Gesandten fremder Staaten, berief die Volksversammlung ein, bereitete die hier zu fassenden Beschlüsse vor, überwachte deren Durchführung und kontrollierte die staatlichen Finanzen. Gewählte Beamte leiteten die Verwaltung, andere waren für die militärische Bereitschaft des Staates verantwortlich. Sie mußten dem Rat der Fünfhundert über ihre Tätigkeit berichten.

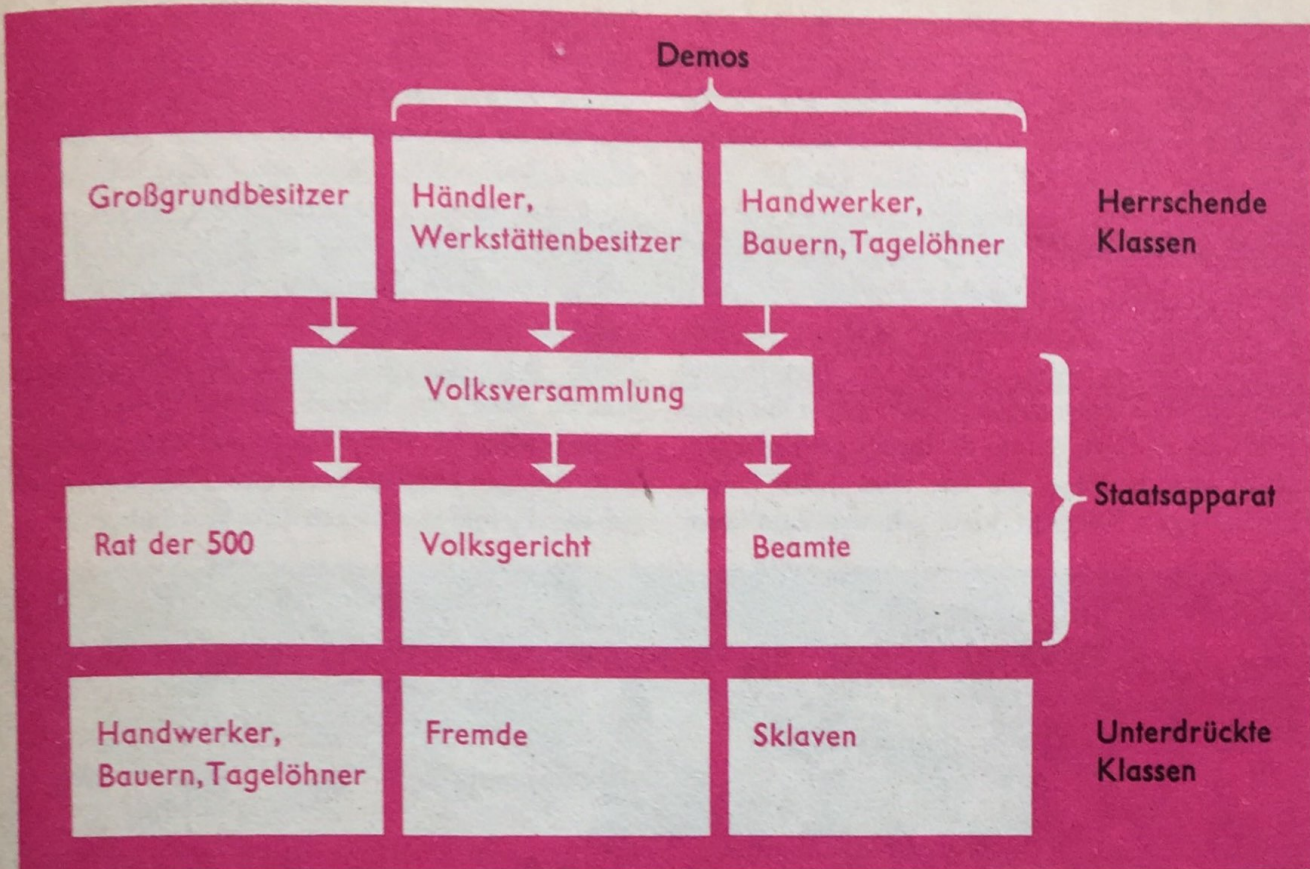
Die Gerichtsbarkeit lag in den Händen des Volkes. Aus jedem Wahlkreis wurden 600 Bürger durch das Los für die *Volksgerichte* bestimmt. Das Volksgericht hatte außer der Führung von Prozessen auch über die Gültigkeit von Beschlüssen der Volksversammlung zu entscheiden. Die Mitglieder des Rates der Fünfhundert, der Volksgerichte und die Beamten wurden jährlich neu gewählt. Aber nur Freie konnten in Athen wählen und in den Rat der Fünfhundert und in die Volksgerichte gewählt werden oder an der Volksversammlung teilnehmen. Fremde und Sklaven besaßen diese Rechte nicht.

Die größte Gewalt im athenischen Staat hatte die *Volksversammlung*. An ihr konnte jeder freie Bürger vom 20. Lebensjahr an teilnehmen. Die Volksversammlung wählte die wichtigsten Beamten in offener Abstimmung durch Handerheben.

Andere Ämter (Ratsmitglieder, Richter) wurden verlost. Das geschah, indem man in ein Gefäß weiße und farbige Bohnen tat, in ein zweites Täfelchen mit den Namen der Bewerber. Dann wurden gleichzeitig eine Bohne und ein Täfelchen herausgenommen. Wessen Täfelchen zusammen mit einer weißen Bohne herauskam, der galt als gewählt.

Die Volksversammlung entschied über die wichtigsten Fragen und kontrollierte die Beamten.

Bei Verfehlungen wurde der betreffende Beamte dem Gericht übergeben.



Der Aufbau des athenischen Stadtstaates im 5. Jahrhundert v. u. Z.

### Volkversammlung in Athen

Die Bürger Athens waren auf dem Wege zur Volkversammlung. Würdevoll schritten reiche Kaufherren, Besitzer von Werkstätten, Großgrundbesitzer dahin. Selten grüßten sie Vorübereilende in schlichter Kleidung. Heute waren viele Handwerker, Händler, auch Tagelöhner unterwegs zum felsigen Hügel im Westen der Stadt. Seit vier Tagen konnte jeder das Programm der Volkversammlung erfahren, das Tafeln auf dem Markt verkündeten. Ein Punkt bewegte die Gemüter der Athener Bürger besonders.

Der Versammlungsort war von roten Seilen umschlossen. An den Eingängen kontrollierten Beamte, daß nur freie Bürger den abgesteckten Raum betreten konnten. Kein Sklave oder Fremder hatte Zutritt. Die Versammlung begann mit Gebeten und Opfern. Der Opferrauch stieg gerade zum Himmel, das Opfer war also günstig verlaufen.

Jetzt stieg ein Mann auf die Rednerbühne und setzte sich den Myrtenkranz auf den Kopf. Ihn kannten alle Bürger, es war Perikles. Ihm verdankten sie einen Friedensvertrag mit Sparta und die große Stärkung der Athener Flotte. Er hatte auch die Vorherrschaft

Athens über viele griechische Staaten erreicht. Diese zahlten Tribut für das Athener Versprechen, sie zu schützen. Heute aber sprach Perikles nicht über einen Kriegsplan oder die Lage der Wirtschaft. Mit klaren, kühnen Worten zeichnete er ein Bild des Burgberges. Jetzt lag dort viel in Trümmern, in 20, 30 Jahren sollte er Zeugnis des Reichtums und der Kraft Athens sein. Perikles sprach über seine Pläne für eine neue, herrliche Anlage der Akropolis.

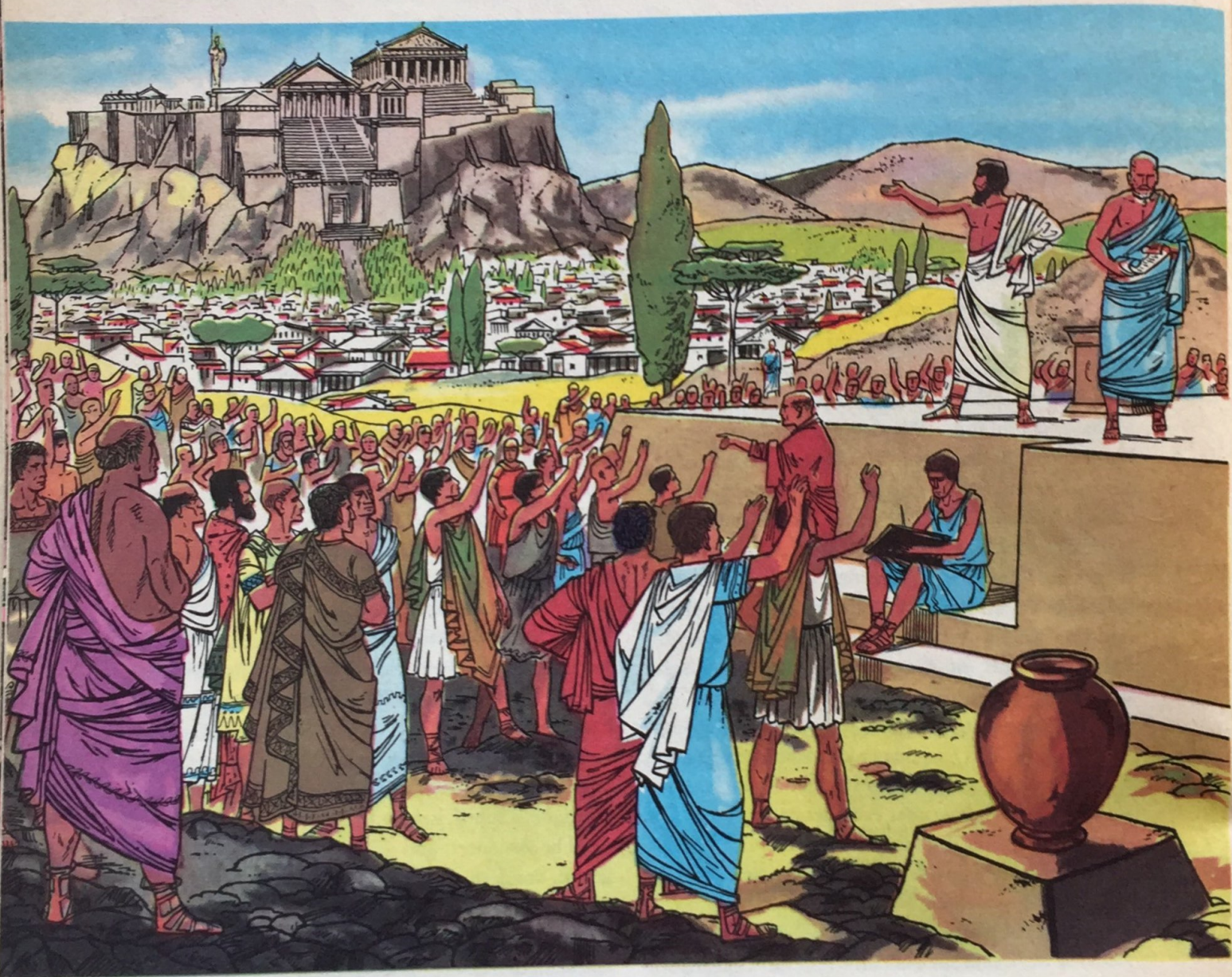
Woher sollen die Mittel für den Bau kommen? Wird es eine Steuer geben, die wir zahlen müssen? Diese Fragen kreisten in den Köpfen der Versammlungsbesucher. Aber auch darauf gab Perikles eine Antwort. „Die Bundesgenossen“, so nannte er die Staaten, die Athen Tribut zahlten, „haben ja kein Pferd, kein Schiff, keinen Mann gestellt, sondern nur Geld beigesteuert, und das gehört nicht denen, die es geben, sondern denen, die es bekommen, wenn sie nur leisten, wofür es ihnen gegeben. Wenn aber der Stadt Athen an Kriegsbedarf nichts mehr fehlt, dann soll man den Überfluß verwenden für Unternehmungen, die für die Zukunft unsterblichen Ruhm versprechen.“

„Der Plan wird also unseren Besitz nicht schmälern“,

stellten Kaufleute und Werkstattbesitzer zufrieden fest. „Man wird meinen Marmor brauchen“, grübelte ein Besitzer von Marmorbrüchen auf der Insel Paros, „ich werde mir noch Sklaven mieten. Ich muß dafür sorgen, daß sie schneller arbeiten, dann werde ich schnell Marmor liefern können und gut verdienen.“

Kaufleute dachten an Edelhölzer, Gold, Elfenbein und Edelsteine, die ihre Schiffe aus fernen Ländern heranschaffen konnten. Steinmetzen, Zimmerleute und Schmiede sahen sich im Geiste schon mit ihren zwei oder drei Sklaven für die Burgbauten arbeiten. „Das sind Aufträge, die uns über Jahre hinaus beschäftigen. Vielleicht kann ich mir bald noch

Sklaven dazukaufen. Das wird ein einträgliches Geschäft.“ So und ähnlich dachten viele Teilnehmer an der Volksversammlung. Als über den Antrag des Perikles abgestimmt wurde, hoben die meisten Bürger die Hand. Sie waren einverstanden damit, daß die Akropolis den Ruhm und den Reichtum der Stadt weithin sichtbar machen würde. Weitere Redner traten auf die Rednerbühne. Sie berichteten über durchgeführte Maßnahmen oder unterbreiteten Pläne. Jeder aus dem Kreise der Versammelten konnte, wenn ein Redner geendet hatte, an ihn Fragen stellen oder seine eigene Meinung vortragen. Nach Stunden war alles besprochen. Der Vorsitzende gab dem Herold ein Zeichen. Laut verkündete der das



Das Bild zeigt die Volksversammlung während einer Abstimmung, die in diesem Falle durch Heben der Hand erfolgte. Im Vordergrund links steht eine Gruppe von Großgrundbesitzern; sie hat den Antrag, der von der Mehrheit des Demos unterstützt wird, nicht gebilligt



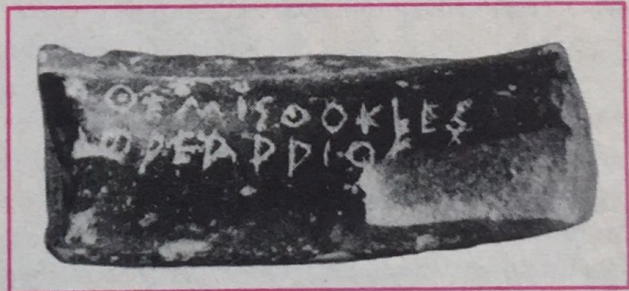
**Verbesserung der Produktionsinstrumente, besonders im Handwerk, Töpferscheibe, Schmelzofen, Eisenwerkzeuge**  
**Herrschaft der Sklavenhalter in der Sklavenhalterdemokratie, Ausbeutung und Unterdrückung der Sklaven**  
**Große Leistungen in der Baukunst (Akropolis), wirklichkeitsnahe Menschendarstellung in der Plastik, Theater, Wissenschaften**

Ende der Volksversammlung. In neun Tagen würde die nächste Volksversammlung stattfinden. Jetzt glitt der Blick vieler zur Akropolis hinüber, die Gedanken waren noch mit dem Plan des Perikles beschäftigt.

- Warum entschieden sich die Athener Bürger für den Bau der Akropolis?
- Welche Rolle wurde den Sklaven beim Aufbau der Akropolis zugedacht?
- Wer waren die Athener Bürger, die auf der Volksversammlung entscheiden konnten?

Ursprünglich hatten in Athen die Großgrundbesitzer allein geherrscht. Der Staat um 450 v. u. Z. ermöglichte die Mitbestimmung eines viel größeren Teils der Bevölkerung. Der Staat war eine Demokratie, in der Athener Bürgern große Rechte eingeräumt wurden. War der Athener Staat aber eine Volksherrschaft, eine echte Demokratie (demos = Volk)? Die Hälfte der Bewohner Athens, die Sklaven, besaßen keine Rechte. Die Fremden und alle Frauen waren von der Volksversammlung ausgeschlossen. So verfügte nur ein Sechstel der Einwohner Athens über alle staatlichen Rechte, das waren etwa 35 000 Bürger. Davon nahmen

aber meist nur 5 000 bis 6 000 an der Volksversammlung teil. Besonders die außerhalb wohnenden Bauern konnten es sich selten erlauben, soviel Zeit zu opfern. Auch einfache Handwerker und Tagelöhner blieben oft aus demselben Grunde der Volksversammlung fern.



Jährlich einmal bestand die Möglichkeit, einzelne Männer, in denen man eine Gefahr für die bestehende Ordnung sah, für 10 Jahre aus Attika zu verbannen. Das geschah durch Tontäfelchen, in die man den Namen des Verdächtigen einritzte. Erschien der Name eines Bürgers auf mindestens 6 000 solcher Täfelchen, so war er verbannt. Diese Einrichtung heißt Scherbengericht. Die hier abgebildete Scherbe zeigt den Namen des athenischen Staatsmannes Themistokles aus dem 5. Jahrhundert v. u. Z.



Die Staaten in Europa, Asien und Afrika um die Mitte des 1. Jahrtausends v. u. Z.  
Die Karte zeigt die Staaten, die gleichzeitig mit dem Stadtstaat Athen bestanden

Händler und Schiffsbesatzungen weilten wochenlang in der Fremde. So konnten die Angehörigen der unteren Schichten der Freien ihre politischen Rechte nicht voll wahrnehmen.

Viele Beschlüsse der Athener Volksversammlung zeigen deutlich, wessen Interessen sich in der Volksversammlung durchsetzten. Nach 440 v. u. Z. begann der Athener Staat den Kampf um Gebiete an der Meerenge zwischen Mittelmeer und Schwarzem Meer. In diesen Gebieten, im Gebirge an der griechischen Küste und auf der Insel Thasos, gab es Bergwerke, in denen wertvolle Erze gefördert wurden. 432 v. u. Z. faßte die Volksversammlung den Beschluß, daß keine Händler aus der griechischen Stadt Megara in einen Athener Hafen oder auf den Markt durften. Das einzige Vergehen der Stadt Megara war: Aus Athen geflohene Sklaven hatten dort Aufnahme gefunden.

Besiegte die Athener Streitmacht im Krieg einen anderen Stadtstaat, so beschloß die Athener Volksversammlung über das Schicksal der Besiegten. Mit Sicherheit sind Strafen überliefert, die in den Jahren 422 v. u. Z. und 415 v. u. Z. besiegte Städte trafen. Alle nicht getöteten Einwohner wurden Sklaven.

Der Staat in Athen war eine Demokratie für die Sklavenhalter. In der **Sklavenhalterdemokratie** war der größte Teil der Athener Bevölkerung von der Mitbestimmung ausgeschlossen.

- *Weise an Beispielen nach, daß in Athen Wirtschaft und Kultur weiter entwickelt waren als im Alten Orient! Dazu kannst du besonders auf den S. 77 und 88 nachlesen!*
- *Untersuche, welche Menschen in Athen die meisten Arbeiten verrichteten, und stelle dem gegenüber, wer aus den hohen Arbeitsleistungen den Nutzen zog! Informiere dich auf den S. 89 bis 91!*
- *Der Sklavenhalter Platon studierte die griechische Geschichte. Dabei kam er zu der Erkenntnis: „Die Sklaven werden niemals Freunde ihrer Herren sein.“ Beweise dies! Lies hierzu die S. 91 bis 92!*
- *Wodurch konnten die Sklavenhalter in Athen ihre Macht aufrechterhalten? Bei der Antwort können dir die Angaben auf den S. 92 und 93 helfen!*